

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1884**

16 (5.2.1884)

# Durlacher Wochenblatt.

№. 16.

Ercheint wöchentl. dreimal:  
Dienstag, Donnerstag und Samstag.  
Preis vierteljährlich in Durlach 1 R. 8 Pf.  
Im Reichsgebiet 1 R. 6 Pf.

Dienstag den 5. Februar

Einrückungsgebühr per gewöhnliche vier-  
gespaltene Zeile oder deren Raum 5 Pf.  
Inserate erbittet man Tags zuvor bis  
spätestens 10 Uhr Vormittags.

1884.

## Tagesneuigkeiten.

### Baden.

Durlach, 2. Febr. Im hiesigen Arbeiterbildungsverein hielt gestern Donnerstag Herr Gelehrter Weber einen Vortrag über die Lokomotive. War schon die Wahl des Themas eine sehr glückliche, da es wohl wenig Dinge von gleicher Wichtigkeit gibt, über die noch so viel Unklarheit und sogar vollständige Unkenntnis herrscht, so erwarb sich der Vortragende den Dank der Anwesenden ganz besonders durch seine klare, leichtvolle Darstellung. Nachdem Herr Weber im ersten Theile seiner Ausführungen die physikalischen Begriffe und Gesetze, die bei einer Betrachtung der Lokomotive vorkommen, in sehr interessanter Weise erläutert hatte, gab er im zweiten Haupttheile, unterstützt durch mitgebrachte Abbildungen und erklärende Zeichnungen an der Tafel, ein so anschauliches Bild des ganzen, hochwichtigen Mechanismus, daß auch die verwickeltesten Verhältnisse Jedem verständlich wurden. Dem Redner ward wohlverdiente Anerkennung von Seiten des Vereins zu Theil.

Durlach, 4. Febr. Beim Aufsuchen des Almendgaholzes im Bergwalde fing vor einigen Tagen ein hiesiger Bürger einen Citronenfalter; eine große Seltenheit für die jetzige Jahreszeit.

### Deutsches Reich.

In der bayerischen Abgeordnetenkammer hat sich jetzt ebenfalls ein Stückchen „Kulturkampf“ abgepielt. Bei der Beratung des Kultusetats erklärte der Kultusminister v. Lub, er hätte Konzeffionen zugestanden, soweit er sich hierzu berechtigt glaube, er wolle aber kein Agent der Ultramontanen werden. Auf die verschiedenen Angriffe der Rechten erwiderte der Minister am Mittwoch, daß sein Auftreten nicht deprecatorisch genannt werden könne, er habe sich einfach nur der Angriffe der liberalen Presse erwehrt und am Dienstag gesagt, er hätte augenblicklich keine weiteren

Konzeffionen zu machen. Die Kammer setzte hierauf die Beratung des Kultusetats fort.

Der schon mehrfach angekündigte Besuch des Königs Humbert von Italien am Berliner Hofe wird nun doch binnen Kurzem stattfinden. Wie aus Rom gemeldet wird, beabsichtigt König Humbert in Begleitung der Königin und des noch in jugendlichem Alter stehenden Thronerben zu Kaisers Geburtstag in Berlin einzutreffen, was der diesmaligen Feier desselben ein besonderes Relief verleihen würde. Der Besuch des italienischen Herrscherpaares in der deutschen Reichshauptstadt ist wohl als eine Erwiderung des Besuches aufzufassen, den Kronprinz Friedrich Wilhelm im vorigen Dezember nach der Rückkehr von Spanien der italienischen Königsfamilie abstattete, daneben hat aber die bevorstehende Anwesenheit des Königs Humbert in Berlin unlängbar auch ihre politische Bedeutung, zumal zu einer Zeit, in welcher die Rolle, welche Italien im deutsch-österreichischen Bündnisse spielt, mehr als je erörtert wird.

In Friedrichsruhe geht es in letzter Zeit wieder unruhig zu. Puttkamer hat nach einer Ministerkonferenz seine zweite Wallfahrt dorthin angetreten. Wiantuffel soll um seinen Abschied als Statthalter von Elbsh-Vothringen eingekommen und als sein Nachfolger soll Graf Otto zu Stolberg-Wernigerode ausersuchen sein.

Nicht weniger als 15 Prinzen Reuß stehen in der preußischen Armee.

Es ist eine Anregung im Gange, den Brüdern Grimm in ihrem Geburtsort Hanau ein ihnen unsterblichen Verdiensten um die deutsche Sprache würdiges Denkmal zu errichten. Es ist dort ein Ausschuß zusammengetreten, der es sich zunächst zur Aufgabe gemacht hat, einen Grimmverein ins Leben zu rufen. Es soll darauf hingestrebelt werden, daß am hundertsten Geburtstag von Jakob Grimm, am 4. Januar 1885, das Denkmal gefeiert sei.

Um über die Nothwendigkeit oder Entbehrlichkeit der Vivisektion ins Klare zu

kommen, hat der preußische Kultusminister von Gopler die medizinischen Fakultäten aller preußischen Universitäten um Gutachten ersucht. Sie sind noch nicht alle eingelaufen, aber schon jetzt hat sich herausgestellt, daß die Vivisektion als Unterrichtsmittel für die Studenten nur sehr selten stattfindet und daß überhaupt die Versuche an warmblütigen und höher organisirten Thieren nur in verschwindender Zahl vorgenommen wurden.

Im Jahre 1823 wies die Zeitungs-Preisliste der deutschen Post nur 474 Nummern auf. Diese Zahl war im Jahre 1843 auf 1310, zwanzig Jahre später auf 2763 und nach abermals zwanzig Jahren auf 8529 gestiegen. In welchem Verhältnisse ist nun der Einfluß der Presse auf unser politisches, wirtschaftliches und allgemein geistiges Leben gestiegen?

Die Leute, die gern Mordgeschichten lesen, haben es jetzt leider gut. Kein Tag vergeht, der nicht einen derartigen Vorfall, oft der schrecklichsten Art brächte. Man könnte eine besondere Zeitung auf Mordgeschichten gründen. Tiefblickende Leute werden aber angesichts dieser stets sich häufenden Verbrechen von Trauer und Entsetzen beschliffen, nicht allein über die Vorfälle selbst, sondern weil sie sehen, daß wir uns hier einer Strömung gegenüber befinden, gegen die wir ohnmächtig sind und deren Ende gar nicht abzusehen ist.

In Minden nahmen drei Soldaten ihren Heimweg zur Kaserne Abends über den Bahndamm. Ein Güterzug kommt heran und um diesem auszuweichen, treten die drei auf ein anderes Geleise über. Während sie nun den Zug vorbeifahren lassen, kommt von rückwärts ein Personenzug, von dem sie natürlich nichts hören, und im nächsten Augenblick bedecken drei Leichen das Geleise.

Die kleinen Schwimmer, die 20-Pfennigstücke, muß man scharf ansehen, ob sie recht sind. In Nürnberg sind sie zu Tausenden nachgemacht worden und zwar sehr täuschend. Man hat aber die Falschmünzer entdeckt und eingestekt.

## Feuilleton.

### Der Schmied von Altona.

Historische Novelle von Felix Roderich.

(Fortsetzung.)

Mittlerweile war die Stubenthüre geöffnet worden und ein Mann auf der Schwelle erschienen, welcher bei dem Anblick des alten Schmieds wie vor einem Geipenst zusammenschreckte und einen Ausruf des Entsetzens nicht unterdrücken konnte.

Sein erster Gedanke war Fluch, doch schon hatte Meister Böhme ihn erblickt und wie ein Tiger sich auf ihn gestürzt.

„Ah, Du glaubst mich noch in Deiner Höhle“, schrie der Alte, dem die ganze Kraft und Energie urplötzlich zurückgekehrt, „und weshalb wagtest Du Dich hierher unter mein Dach, um auch hier Verderben zu säen, Verderber!“

Graf Bellingk, denn dieser wars, rang mit dem wüthenden Greise, der ihn bis in die Mitte der Stube schleifte und mit nerviger Faust auf die Knie niederdrückte.

„In den Staub mit Dir, Du Hund, der Altona's Schicksal unterschleift hat“, knirschte der Schmied, „hier bist Du in meiner Gewalt und hier sollst Du büßen, was Du einst jener armen Mutter gethan, und was Du heute an mir und dieser Stadt verbrochen.“

Der alte Mann glich einem Wahnsinnigen, und mit Entsetzen fühlte der Graf, wie die Finger desselben sich wie Eisenringe um seinen Hals legten.

„Nein“, sprach Meister Böhme plötzlich mit heiserer Stimme, „ich will Dein Blut nicht auf mein Gewissen laden — aber stumm will ich Dich machen und binden, wie Du mich binden liehest; dann hinab mit Dir, Graf Bellingk, in den Keller und triumphire, wenn die Flammen, welche Du geschürt hast, mein Dach ergreifen und die Trümmer dieses Hauses Dich begraben.“

Er ließ ihm die Kehle frei und der Graf winselte:

„Gnade, alter Böhme! Ich wills wieder gut machen. Euer Haus soll verschont bleiben und Eure Tochter —“

„Schweig von ihr, Graf Bellingk“, schrie der Schmied, „möchtet Ihr sie auch morden, wie den Sohn der Schwedin Ingeburg? Denn Eure Lüge von Erich Malmström glaube ich nicht, will ich nicht glauben.“

„Und doch ist es wahr“, stöhnte Bellingk, „ich schwöre es bei Himmel und Hölle, und könnte nicht widerrufen, selbst wenn es mein Leben kostete.“

„Erich Malmström ist Stenbocks und jener Ingeburg Sohn. — ich habe ihn wie mein Kind gehalten, das muß er selber bezeugen. Und hat seine Mutter doch Gleiches mit Gleichem vergolten, indem sie mir mein Kind, mein kleines Töchterchen raubte und mit sich ge-

schleppt, bis daß es gestorben. Ist das kein Mord, Meister Böhme?“

Der Alte ließ den Graf los und fragte mit stockender Stimme:

„Jenes Kind, das sie mitgebracht, war nicht ihr eigenes?“

„Nein“, versetzte Bellingk mit fester Stimme, „es war mein Erstgeborenes, und wie ich auch nachgeforscht, ich konnte keine Spur nicht entdecken, da ich sogleich an ihre Rache dachte.“

„Wie alt war das Kind?“ fragte der Schmied weiter.

„Noch kein Jahr wars alt; um den Hals trug er damals eine kleine goldene Kapsel mit einer Haarglocke und den Buchstaben „A. B.“ — Asva Bellingk, — so heißt meine Gemahlin und so nannten wir auch unser erstes Kind, ein blondlockiges Töchterchen, das am linken Ohrläppchen einen ganz kleinen herzförmigen Leberfleck besaß.“

„Ja, ja, ich erinnere mich genau“, nickte Meister Böhme mit einem tiefen Athemzuge, und sein Blick ruhte mit einem viel milderen Ausdruck auf dem noch immer knieenden Grafen.

„Steht auf, Graf Bellingk!“ fuhr er zögernd fort, „ich muß die Geschichte wohl glauben, da Eure Angaben allesamt zutreffen. Die Unglückliche ist todt und auch Euer Kind, — möge Gott ihr gnädig gewesen sein.“

Er sprach diese Worte leise, mit gesenkter Stirn; der alte Schmied kam sich in diesem Augenblicke wie ein verurtheilter Sünder vor, da er das Kind des Mannes, den er richten

— Ein Königsgrenadier hatte am 6. August 1870 bei Wörth einen Schuß in den Hals erhalten. Edle Theile waren nicht verletzt, doch gelang es trotz mehrfacher Operationen den Ärzten nicht, die Kugel zu entfernen. Die Wunde heilte zu und der Bleistift wurde als Invalide entlassen. Während der ganzen Zeit hat ihm die Wunde sehr viel Schmerzen verursacht und manche schlaflose Nacht bereitet. Jetzt, nach 13 Jahren und 5 Monaten, ist er durch Zufall, ohne jede Operation, von seinem „Kriegsandenken“ befreit worden. Am 6. v. M. früh beim Waschen mußte er mehrmals niesen; in Folge dieser Erschütterung ging dem P. eine seit einiger Zeit bestehende Geschwulst auf. Er spürte plötzlich im Munde einen harten Gegenstand und mußte Blut vermisch mit Eiter ausspeien. Zunächst dachte er, daß ihm ein Zahn ausgefallen sei. Als er daher nach dem harten Gegenstande griff und denselben reinigte, entpuppte sich derselbe als eine breitgeschlagene, an einem Ende zusammengedrückte Bleikugel — es war jene Chassapottkugel, die er in der Schlacht bei Wörth erhalten und die er über 13 Jahre lang in seinem Körper herumgetragen hat.

#### Oesterreichische Monarchie.

\* Die Ermordung des Geheimpolizisten Blösch in Florisdorf bei Wien läßt selbst die große Sprachendebatte im österreichischen Abgeordnetenhaus etwas in den Hintergrund treten. Die Erklärungen des Mörders, der hartnäckig alle Auslagen über seine Person verweigert, lassen keinen Zweifel daran, daß man es hier mit einem politischen Verbrechen zu thun hat und diesen Charakter trug auch entschieden die Ermordung des Polizeikommissars Hlubek. Der Verhaftete selbst gesteht, daß er die Schreckensthat im Auftrage Anderer ausgeführt hat, aber den angestrengtesten Bemühungen der Wiener Polizei ist es noch nicht gelungen, die Hintermänner des Mörders zu eruiiren. Ein als der Mitwissenschaft um die Ermordung Blöschs verdächtig verhafteter Arbeiter, namens Brüllmayer, mußte wieder entlassen werden, da sich seine gänzliche Schuldlosigkeit herausstellte. Einstweilen hat die blutige That dazu geführt, daß sich die österreichische Regierung mit dem Erlaß von Ausnahmsmaßregeln beschäftigt, welche das Vereins- und Versammlungsrecht und die bestehenden Preßvorschriften wesentlich einengen sollen.

wollte, als sein eigenes behalten und erzogen hatte — das geraubte Kind des Grafen.

O, welch ein Wirrsal der Gedanken für den unglücklichen Mann, der die Kinder der beiden Männer, welche Altona's Henker waren, als seine eigenen betrachtete. Sollte er mit einem Schlag den Knoten zerhauen und das Geheimniß preisgeben? Seine Anna, die ihm wie sein eigenes Fleisch und Blut ans Herz gewachsen, dem rechtmäßigen Vater, der keine Liebe für sie besitzen konnte, überantworten?

„Nein, nein, und tausendmal nein“, schrie es in seinem Herzen, „sie würde Dir fluchen und die Todte beneiden, welche an ihrer Statt auf dem Friedhofe ruht.“

Der Kampf war zu Ende in der Brust des alten Mannes.

„Geht, Graf Bellingk!“ sprach er ruhig; „was Ihr an dieser armen Stadt gethan, mag Gott richten, — der uns ein barmherziger Vater sein möge.“

Den letzten Wunsch fügte er halblaut hinzu, ohne den Grafen anzusehen.

Dieser richtete sich hastig auf und schritt dann mit einer spöttischen Miene nach der Thüre. Hier wandte er sich noch einmal um und sagte:

„Grüßt mir den Erich, — Meister, und jagt ihm, wer sein Vater ist; vielleicht zieht er es vor, an Stenbock's Seite ein berühmter Mann anstatt der Eidam eines Hufschmiedes zu werden.“

Meister Böhme deutete stumm nach der Thüre, und sein Blick mochte dabei nicht allzu demüthig sein, denn der Graf entfernte sich schleunigst.

\* Das Wochenereigniß für Oesterreich ist die am Dienstag nach fünfjährigen Debatten erfolgte Ablehnung des Wurmbrandt'schen Sprachenantrages im österreich. Abgeordnetenhaus. Dagegen stimmten die Fraktionen der Rechten und die Coronini'sche „Mittelpartei“, dafür außer der Linken der deutsch-österreich. Abgeordnete Lienbacher; auch die eingebrachten Vermittlungsanträge wurden pure abgelehnt. Es ist hiermit der Versuch der deutsch-nationalen Partei, die Sprachenfrage, wenn auch auf Grund der Anerkennung der deutschen Sprache als Staatssprache, so doch in einer auch für die nichtdeutschen Nationalitäten annehmbaren Weise gesetzlich zu regeln, an dem „eisernen Ringe“ der Rechten gescheitert. Somit wird der Wurm, der am Marke Oesterreichs zehrt, auch ferner existiren und eine Lösung der Sprachen- und Nationalitätenfrage muß so oder so doch einmal erfolgen. — Das ungarische Kabinet hat den Kampf gegen das renitente Oberhaus in Sachen des Mischengesetzes einstweilen aufgegeben, indem letzteres von der Tagesordnung abgesetzt worden ist.

— In Wien hat der Wagnergehilfe Schaffel seinem 6jährigen Sohn die Kehle abgeschnitten, aus dem einzigen Grunde, weil das Kind ihm lästig fiel. Der Mörder sitzt hinter Schloß und Riegel.

#### Frankreich.

\* Paris laborirt noch immer an der „Brod- und Wagenfrage“. Seit einer Woche debattirt nun die französische Deputirtenkammer über die industrielle Krisis und speziell über die Nothlage der Pariser Arbeiter, ohne daß man nur einen halbwegs durchführbaren Verbesserungsvorschlag hätte vernehmen können. Selbst der Ministerpräsident Ferry wußte keinen Ausweg anzugeben, obwohl die Rede, welche er am Dienstag hielt, an und für sich ein oratorisches Meisterstück war. Es heißt eben auch hier: „Der Worte sind genug gewechselt, nun laßt mich endlich Thaten sehn!“ und wenn es wahr ist, daß in einer der letzten Versammlungen der Pariser Lumpensammler einer derselben vor Entkräftung umgefallen und bald darauf verschieden ist, dann erscheint es allerdings für die französische Regierung als die höchste Zeit, zur Linderung des Elends thatkräftig einzuschreiten.

— Der ehemalige „Vicekaiser“ Frankreichs, Eugen Rouher, ist Freitag Nachmittag 4½ Uhr gestorben. Rouher todt! Vor anderthalb Jahrzehnten hätte ganz Europa bei dieser Nachricht aufgelauscht und aller Orten hätten Politiker

Nach einer kleinen Weile folgte ihm der Schmied; er trat hinaus auf die Straße und sein Auge flog beobachtend umher und dann wie betend zum dunkeln Himmelsbogen empor.

Alles war todtenstill, die Dächer dicht mit Schnee bedeckt; doch kein Feuerzeichen war sichtbar, noch keine Flamme zu entdecken. — War seine Seele auch niedergedrückt von dem fürchterlichen Gescheh, das die nächste Stunde, ja, die nächste Minute schon heraufbeschwören konnte, so war doch zu gleicher Zeit ein schwerer Alp von seiner Brust gewälzt, die Thatsache, daß Erich und Anna sich niemals hätten angehören können als Bruder und Schwester.

Sollte er dem jungen Manne das Geheimniß seiner Geburt entdecken? — Nein, sagte er sich entschlossen, jetzt nicht, — nachher, wenn die große Brandsackel geldicht, ist's früh genug dazu.

Er ging ins Haus und verriegelte sorgfältig die Thüre — dann suchte er die Seinen auf, welche unter Furcht und Zittern dem Kommenden entgegenstehen.

„Ist's denn wahr, Vater“, rief Erich, vor Ungeduld bebend, „hat Stenbock die Stadt verlassen und den Befehl zur Einäscherung gegeben?“

„Ja, mein Sohn“, versetzte der Schmied mit fester Stimme, „es ist Alles wahr — Altona ist verloren. Aber ich werde mein Haus bis zum letzten Athemzuge gegen die Mordbrenner verteidigen, und sie sollen den Schmied von Altona kennen lernen. Ihr bleibt alleammt hier, seid zu schwach, um irgend etwas ausrichten zu können. Ich aber werde mit meinen Gefellen zeigen, was Schmiedehände vermögen.“

und Nicht-Politiker die Stirn in Falten gelassen und darüber nachgedacht, welche Folgen die europäische Politik der Tod dieses Mannes haben würde. Heute fragt man nur halb staunt: „er lebte noch?“ Vierunddreißig Jahre alt begann er 1848 seine politische Laufbahn in der Nationalversammlung, wo er, der rechtsgewandte Advokat, es im Laufe eines Jahres zum Justizminister brachte. Mit kurzer Unterbrechung amtierte er als solcher bis kurz vor dem Napoleonischen Staatsstreich. Er wurde gerade acht Tage wieder Privatmann, als dieser vollzog und die Sturmwellen desselben warfen auch ihn, den vielgewandten, verschlagenen Mann, wieder an die Oberfläche. Er wurde unmittelbar nach dem Staatsstreich 1852 Justizminister Napoleons III., legte aber schon Wochen später das Portfeuille wegen Konfiszierung der Güter der Orleans nieder und wurde Vicepräsident des Staatsraths. Im Laufe der Zeit stieg sein Einfluß bei dem Kaiser ins Unbegrenzte, so daß er mit Recht Jahrelang als der eigentliche Leiter Frankreichs galt. Seine nutzbringendste Leistung war die Verttheidigung der Freihandelspolitik. In den französischen Parliamenen war Rouher, der bald zum ersten Präsidenten des Staatsraths und Staatsminister brachte, der bedeutendste und gewissenloseste, aber stets schlagfertige Verttheidiger der Napoleonischen Politik. Trotzdem mußte er schließlich der Opposition weichen und sich als Präsident des Senats im Interesse seines kaiserlichen Herrn von dem heißen Boden der Kammer-Debatten zurückziehen. Im Jahre 1870 zu den Bestürmern der Kriegspolitik gehörend, ereilte ihn mit Napoleon zusammen der furchtbare Sturz. Er flüchtete mit der Kaiserin nach England, durfte aber im Jahre 1872, auf Corsika als Deputirter erwählt nach Frankreich zurückkehren, wo er die Leitung der bonapartistischen Partei übernahm. Hier gerieth er von Jahr zu Jahr mehr in Vergeffenheit, je stärker die Republik wurde. Als dann der kaiserliche Prinz Louis im Zulu-Lande fiel, wurde es allmählich auch über Rouher ganz still. Rouher war Ritter des Schwarzen Adlerordens, den er wegen seiner Verdienste um Preußen im Jahre 1866 erhielt.

#### Italien.

\* Die parlamentarische Situation Italiens läßt sich jetzt, nachdem die Deputirtenkammer ihre Verhandlungen wieder aufgenommen hat, für das Ministerium Depretis recht befriedigend an. Im Lager der Opposition ist es recht still

„Dann bleibe ich an Eurer Seite, Vater!“ jagte Erich entschlossen, „laßt mich nur, ich werde mit meinen Landsleuten am ehesten fertig.“

„Paß, bin ja im Grunde selber ein halber Schwede,“ lachte Meister Böhme verächtlich, „doch will's Gott, wird Pommern noch dereinst wieder deutsch werden, und das Stifft Bremen und Verden dazu. Aber nun bin ich ein Altonaer und der Schwede ein Mordbrenner, wer kann hierfür noch stolz auf diesen Namen sein, Herr Erich Malmström?“

„Der König ist ein Ungeheuer und nimmer kann ein Volk für seine Barbarei verantwortlich gemacht werden,“ rief Erich, „o, wie hoch und hehr erblickte ich den General Stenbock bislang, wie vergötteerte ihn mein Herz und ach, wie tief muß ihn die Brandsackel Altona's hinabdrücken und seine Lorbeeren unrettbar vernichten.“

Meister Böhme fühlte sich tief erschüttert bei dem schmerzlichen Ausruf des jungen Mannes, der keine Ahnung davon hatte, wie nahe er selber dem berühmten Feldherrn stand. Er streckte ihm die Hände entgegen und sagte: „Auch mir thut's um Stenbock leid, er hat sich vor einem Schurken umgarnen lassen. Doch nun ist einmal so, und auch Ihr hättet das Unglück nicht abwenden können, Erich, versprecht mir hier ruhig auszuharren, bis die Noth am höchsten ist.“

Erich schlug in die dargereichte Hand und versprach es mit einem Blick auf Anna.

„Müßt mir die Frauen beschützen, Erich!“ jekte der Schmied hinzu und schritt wieder hinaus in die kalte Nacht, um den Beginn des Verderbens zu beobachten.

(Fortsetzung folgt.)

Karlsruhe, 1. Febr. 29. Sitzung der 2. Kammer unter Vorsitz des Präsidenten Lamme. Die Abtheilungen haben zu Mitgliedern der Kommission für die Verathung des Gesetzentwurfs, die Brau- und Salzsteuer betreffend, die Abgg. Kopper, Müller, Dimer, Wittmer, Grether ernannt. Staatsminister Turban legt den Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Vervollständigung des Straßennetzes, vor. Es folgt die Fortsetzung der Verathung des Berichts der Kommission für den Gesetzentwurf, die Amtsdauer der Bezirksräthe, sowie die Zusammenziehung der Kreisversammlung betreffend. Der Frech'sche Antrag wurde seinerzeit an die Kommission verwiesen. Diese stellt nun auf Grund ihrer Verathungen einen den Antrag Frech modificirenden Antrag. Abg. Pflüger begründet diesen neuen Antrag. Für denselben treten ein die Abgg. Frech und Klein, dagegen sprechen die Abgg. Röttinger, Flüge, Gönner, Kiefer, v. Neubronn, Reichert, Winterer, v. Feder, Birkenmeyer, Kofhirt, Kirchbauer, Belzer, Schneider (Karlsruhe), Burg. Die Abgg. Schneider (Karlsruhe), v. Feder, Schneider (Mannheim), Kopper, Dimer, Winterer, Schöber, Burg, Herrmann beantragen eine Aenderung. Die Abgg. Lender, Förderer, Kofhirt, Röttinger, Kopp, Meyr, Beginger, Blattmann, Lohr, Fischer, Kast, Edelmann, Wader, Kern, Reichert beantragen namentliche Abstimmung über §. 27 des Verwaltungsgesetzes, wie er durch Antrag der Kommission im Sinne der Frech'schen Vorschläge gestaltet werden soll. Zunächst wird über den Antrag der Abgg. Schneider (Karlsruhe) und Genossen abgestimmt; derselbe wird abgelehnt. Es folgt sodann namentliche Abstimmung über §. 27. Für denselben stimmen 23, gegen denselben 34 Abgeordnete. Nach längerer Diskussion einigt sich das Haus im Wege der Abstimmung dahin, der weiteren Verathung die in dem Bericht des Abg. Pflüger niedergelegten Anträge der Kommission zu Grunde zu legen.

geworden, man hat hier nicht einmal den Versuch gemacht, dem Unterrichtsminister Vaccarini wegen seines Universitätsreformgesetzes zu Leibe zu gehen, wie doch die radikalen Heißporne angekündigt hatten. Selbst die von der italienischen Regierung kürzlich mit mehreren Gesellschaften abgeschlossenen Eisenbahnverträge sind bis jetzt von den oppositionellen Elementen nicht beanstandet worden und das gegenwärtige italienische Kabinet kann darum ruhig in die Zukunft blicken. Es kann dies um so mehr, als König Humbert in seinem Handschreiben an Herrn Depretis anlässlich der Wallfahrten zum Grabe Viktor Emanuels ein entschiedenes Vertrauensvotum für das Ministerium niedergelegt hat.

Serbien.

\* In Serbien haben am Sonntag die Wahlmännerwahlen zu den Neuwahlen für die Stupschina stattgefunden. Soweit bis jetzt bekannt, sind meist Anhänger der Ordnungspartei gewählt worden, was die Regierung Guffics in den Stand setzen würde, den Radikalen in der neuen Stupschina die Spitze zu bieten. Es verdient hervorgehoben zu werden, daß der Minister des Innern jede Wahl-agitation zu Gunsten der Regierung streng untersagt hatte und daß sogar drei Beamte, welche gegen diesen Befehl handelten, ihrer Posten enthoben wurden.

Ägypten.

\* Mit einem schweren Saß voll Geld hat sich General Gordon nunmehr von Kairo auf

die Reise nach Chartum gemacht. Hunderttausend Pfund sind ihm zu seinen Zwecken von der ägyptischen Regierung zur Verfügung gestellt worden, von denen er 40,000 Pfund baar mitbekommen hat. Mit Hilfe dieses goldenen Mittels wird Gordon wohl eine eindringliche Sprache mit den aufständischen Stämmen des Sudan führen können, zumal die Vermuthung nahe liegt, daß es mit der Kriegskasse des Mahdi nicht gar so glänzend steht. Im Uebrigen sind wieder etwas günstigere Nachrichten aus dem Sudan eingetroffen. Ihnen zufolge sind Abgesandte des mächtigen Stammes der Bicharich in Verber erschienen und haben die Unterwerfung des Stammes angeboten, was den Muth der Bevölkerung Chartums wieder gehoben haben soll und hofft man, daß auch andere aufständische Stämme dem Beispiel der Bicharich folgen werden. Ferner hat der Bruder des in Chartum befehligenden englischen Obersten Contlogon von demselben ein sehr hoffnungsvolles Schreiben erhalten, in welchem es heißt, daß in Chartum hinreichende Lebensmittel vorhanden seien und auch die Zufuhr von Getreide keine Unterbrechung erlitten habe.

Amerika.

— Zwölf amerikanische Millionäre haben sich zusammengesetzt, um den Tempel Salomo's in seiner alten Pracht und Größe wieder aufzubauen und haben bereits zu diesem Zwecke zwei amerikanische Baumeister nach Jerusalem gesandt, um sich mit den Behörden in Verbindung zu setzen und Ortstudien anzustellen.

Amtsverkündigungsblatt für den Amtsbezirk Durlach.

Die veterinärpolizeiliche Beaufsichtigung des Viehverkehrs betreffend.

Nr. 1805. Unter Hinweis auf diesseitige Veröffentlichung vom 19. Februar v. J., Nr. 2945 — Amtsblatt Nr. 23 — bringen wir hierdurch zur allgemeinen Kenntniß, daß, nachdem nunmehr die Maul- und Klauenseuche im diesseitigen Bezirke erloschen, auch keine andere ansteckende Thierkrankheit vorhanden ist, die Ausnahmebestimmung, daß die in §. 1 u. 2 der Verordnung vom 12. Februar v. J. — Gesetzes- und Verordnungsblatt Nr. 4 — vorgeschriebenen Gesundheitszeugnisse nur von einem Bezirksthierarzt auszustellen sind, aufgehoben wird und fernerhin diese Zeugnisse gemäß §. 2 ebenda von jedem Thierarzt oder einem von einer Gemeinde bestellten Fleischbeschauer ausgestellt werden dürfen.

Die von einem Fleischbeschauer ausgestellten Zeugnisse bedürfen der Beglaubigung.

Die Bürgermeisterämter werden veranlaßt, dies in ihren Gemeinden in ortsüblicher Weise zu verkünden und dafür Sorge zu tragen, daß die Zeugnisse der Fleischbeschauer gewissenhaft ausgestellt werden und ist die Beglaubigung zu verweigern, wenn sich irgend welches Bedenken gegen das Verfahren des Fleischbeschauers oder die Richtigkeit des Zeugnisses ergeben sollte.

Durlach den 30. Januar 1884.

Großherzogliches Bezirksamt.

Gruber.

Den Milzbrand betreffend.

Nr. 910. Wir bringen nachstehende

Belehrung über den Milzbrand

zur Kenntniß der Viehbesitzer.

Der Milzbrand ist eine meistens schnell und tödtlich verlaufende Krankheit, die bei anhaltender Trockenheit häufiger als bei feuchter Witterung vorkommt.

Der Milzbrand befällt hauptsächlich Kinder und Schafe, seltener Pferde, Schweine und Ziegen; zuweilen auch Hirsche und Rehe.

Ein plötzliches Verenden solcher Thiere, ohne vorherige Krankheit, darf besonders in Gegenden, in welchen der Milzbrand gewöhnlich vorkommt, den Verdacht der Seuche erwecken.

„Die Thiere stürzen, wie vom Schlage getroffen, zusammen, verfallen in Krämpfe, zeigen große Athemnoth und ersticken schließlich. Milchkuhe brechen kurz vor der Krankheit in der Milch ab, Schafe entleeren einen blutigen Harn.“

Manche Thiere stehen erst nach mehrstündiger oder mehrtägiger Krankheit um; in diesen Fällen lassen die Thiere plötzlich vom Futter ab und zeigen großen Durst; anfänglich zittern sie und sind kalt; später wird die Hautoberfläche wieder heiß. Die Thiere athmen hastig und verrathen große Angst. Solche Fieberanfalle wiederholen sich gewöhnlich mehrmals; endlich treten Zuckungen oder Krämpfe an den Gliedmaßen ein. Der Mist ist weiß und mit Blut gemischt.

„Witunter, hauptsächlich an Kindern, kommen plötzlich unregelmäßig gestaltete Geschwülste an den Hinter- oder Vordersehenkeln, auf dem Kreuz, dem Rücken, am Hals oder Kopfe zum Vorschein. Diese Geschwülste sind heiß und ihre Berührung ist für das Thier schmerz-

haft; oft hört man ein Geräusch, wenn man mit der Hand über die Geschwulst hinwegfährt. Die Geschwülste nehmen an Ausdehnung zu, öffnen sich zuweilen und entleeren eine blutigwasserige Zausche.“

„Am deutlichsten treten die Kennzeichen des Milzbrandes nach dem Tode hervor.“

„Der Bauch treibt sich schnell und stark auf; der Körper wird nicht stark und aus den natürlichen Körperöffnungen, besonders aus Maul, Nase und After, fließt schaumiges dunkelrothes Blut.“

Wenn solche Zeichen an kranken oder todten Thieren bemerkt werden, so ist hievon der Ortspolizeibehörde alsbald Anzeige zu erstatten.

Solcherweise erkrankte Thiere dürfen nicht geschlachtet werden; widrigenfalls der Besitzer jeden Anspruch auf Entschädigung verliert.

Wo möglich sind die erkrankten Thiere von den gesunden abzusondern.

An den erkrankten Thieren darf keine Operation ausgeführt, kein Aderlaß, kein Einschnitt in die Haut überhaupt vorgenommen und kein Haarfeil gezogen werden. Ärztliche Behandlung steht nur den Thierärzten zu.

Wegen der großen Gefahr der Ansteckung, die nicht selten tödtliche Krankheiten zur Folge hat, dürfen Personen, welche Verletzungen an den Händen oder andern unbedeckten Körpertheilen haben, kranke Thiere nicht abwarten und ist das blutige Abschachten und das Abhäuten der Thiere verboten.

Zur Verhütung weiterer Milzbrandfälle ist die gründlichste Reinigung und Desinfektion aller Vertlichkeiten und Geräthe, mit welchen die lebenden oder todten milzbrandkranken Thiere in Berührung gekommen und die Beseitigung der Streu und des Futters, das sich in der Umgebung der Thiere befand, unbedingt nöthig.

Durlach den 12. Januar 1884.

Großherzogliches Bezirksamt.

Gruber.

Bekanntmachung.

Zur Fortführung des Güterverzeichnisses und Lagerbuchs und Ergänzung der Grundstückspläne der Gemarkungen Söllingen und Berghausen werden mit höherer Ermächtigung nachstehende Tagfahrten anberaumt, und zwar:

Donnerstag den 21. d. M., Vormittags 8 1/2 Uhr, in das Rathhaus zu Söllingen,

Samstag den 23. d. M., Vormittags 8 Uhr, in das Rathhaus zu Berghausen.

Die Grundeigentümer werden hievon mit dem Beifügen in Kenntniß gesetzt, daß das Nachtragsverzeichnis in dem betreffenden Rathhause zur Einsicht aufgelegt ist und Einwendungen gegen die beabsichtigten Einträge vor der Tagfahrt bei dem Gemeinderathe, oder in der Tagfahrt bei dem Unterzeichneten vorgebracht werden können. Gleichzeitig werden dieselben aufgefodert, die nach §. 5 der Verordnung Großh. Finanzministeriums vom 3. Dezember 1858 vorgeschriebenen Handrisse und Meßurkunden über die Veränderungen im Grundbesitz, welche nur durch Messungen auf dem Felde constatirt werden können, noch vor der Tagfahrt an den Gemeinderath abzugeben, da diese Materialien sonst auf ihre Kosten ausgefertigt werden.

Durlach den 3. Februar 1884.

Krieger, Bezirksgeometer.

**Bekanntmachung.**

[Durlach.] Der Postschalter ist dem Publikum für den Post- und Telegraphendienst geöffnet an den **Sonntagen und gesetzlichen Feiertagen:**  
**im Sommer** von 7 Uhr Morgens bis 9 Uhr Vormittags;  
 (April bis September.)  
**im Winter** von 8 Uhr Morgens bis 9 Uhr Vormittags,  
 (Oktober bis März.)  
**und zu allen Jahreszeiten** von 5 Uhr Nachmittags bis 7 Uhr Abends,  
 außerdem noch für den Telegraphendienst allein zu allen Jahreszeiten von 9 Uhr Vormittags bis 5 Uhr Nachmittags und von 7 Uhr bis 9 Uhr Abends.

Durlach den 31. Januar 1884.  
**Kaiserliches Postamt:**  
 Schörlin.

**Bekanntmachung.**

Nr. 852. Nachdem auf die diesseitige Aufforderung vom 4. Dez. v. J. Nr. 12,884 eine Einsprache nicht erhoben wurde, wird nunmehr die Witwe des Schlossers und Krämers **Heinrich Gschmann**, Karoline geb. Kühnle von hier, in Besitz und Gewahr der Verlassenschaft ihres verstorbenen Ehemannes eingewiesen.  
 Durlach, 30. Jan. 1884.  
 Großh. Amtsgericht.  
 Zur Beurkundung:  
 Der Gerichtsschreiber:  
 Sigmund.

**Holz-Versteigerung.**

Von dem Kammergut Ruppurr werden im „Hirsch“ zu Ruppurr öffentlich versteigert:  
**Donnerstag, 7. Februar,**  
 Vormittags 10 Uhr:  
 209 Stück Pappel-, Eichen- und Kiefer-Stämme;  
 Nachmittags 2 Uhr:  
 108 Stck Scheit- und Prügelholz, 248 Stumpen und eine größere Parthie Reisholz.  
 Güteraufseher Bauß zu Kleinrappurr wird das Holz auf Verlangen vorzeigen.  
 Karlsruhe, 29. Jan. 1884.  
 Großh. Domänenverwaltung.  
 Kreuz.

**Kubholz-Versteigerung.**

Die Gr. Bezirksforstrei Langensteinbach versteigert  
**Donnerstag, 7. Februar,**  
 Morgens 9 Uhr, im Rathhause zu Langensteinbach aus Domänenwald „Rappenbusch“: 1 Giche Kl. Klasse, 35 Forlenstämme III. Kl., 168 dto. IV. Kl. und 13 Forlen-Säglöche; aus dem Domänenwald „Hermannsgrund“ u. „Winterhalde“: 17 Forlenstämme II. Kl., 37 dto. III. Kl. und 26 Forlen-Säglöche.  
**Samstag, 9. Februar,**  
 Morgens 9 Uhr, im Rathhause zu Wilferdingen aus Domänenwald „Buchwald“: 5 Gichen I. Kl., 12 II. Kl., 19 III. Kl. 106 IV. Kl., 11 meist starke Buchen, 1 Eibbeer, 12 Forlenstämme II. Kl., 73 III. Kl., 61 IV. Kl., 68 Forlen-Säglöche, 15 fichtene Stangen und 81 buchene und eichene Wagnerstangen.  
 Auszüge aus den Listen fertigt für die erste Versteigerung Waldhüter Kies in Langensteinbach, für die zweite Waldhüter Nonnenmacher in Untermutschelbach.

**Wohnungs-Gesuch.**

Eine **Parterre-Wohnung** von 2-3 Zimmern und Küche wird sofort gesucht von  
**H. Philipp.**  
 Hauptstraße 49.

**Fruchtpreise.**

Zu Gemäßheit des § 8 der Verordnung Großh. Handelsministeriums vom 25. März 1861 (Reg.-Bl. Nr. 16) werden die Ergebnisse des heutigen Marktverkehrs an Getreide und Hülsenfrüchten in Folgendem bekannt gegeben:

Früchte-Gattung.	Einfuhr.		Verlauf.		Mittelpreis pro 50 Kilo
	Kilogr.	Kilogr.	Kilogr.	Kilogr.	
Weizen					
neuer	4950		4950		9 80
alter					
Rohr, neuer					
alter					
Gerste					
Hafser, neuer					
alter					
Welschorn					
Erbsen gerollte					
Kilogramm					
Linse 1/2 Kilogr.					
Bohnen „					
Wicken „					
Einfuhr	4950		4950		
Aufgestellt waren					
Borrath	4950				
Verkauft wurden	4950				
Aufgestellt blieben					

**Sonstige Preise:** 1 Kilogr. Schweinefleisch 90 Pf., Butter 90 Pf., 10 Stück Eier 70 Pf., 20 Liter Kartoffeln 60 Pf., 50 Kilogr. Hen 3 00, 50 Kilogr. Stroh (Dinkel) 1 60, 4 Stck Buchenholz (vor das Haus gebracht) 42, 4 Stck Eichenholz 32, 4 Stck Forlenholz 32  
 Durlach, 2. Februar 1884  
 Das Bürgermeistereiamt

**Empfehlung.**

[Aue.] Die Samenhandlung des Unterzeichneten empfiehlt auf bevorstehende Einsaat alle Sorten Garten- und landwirtschaftliche Sämereien in echter und reiner Qualität zu den billigsten Preisen.  
 Preisverzeichnisse stehen franco zu Diensten.

**Andreas Selter,**  
 Handlungsgärtner.

**Wein! Wein!**

Burgunder, pr. Fl. Kl. 0.90.  
 Bordeaux & Medoc „ „ 1.10.  
 Weiss- & Rothweine in großer Auswahl empfiehlt unter Garantie für Naturreinheit  
**F. Bausback, Karlsruhe.**  
 Niederlage in Durlach bei Frau **Lina Wenger** am Marktplatz.

**Acker,** 1/2 Morgen am Karlsruher Weg, ist auf 3 Jahre zu verpachten  
**Adlerstraße 6, 3. St.**

**Dr. Pattison's Gichtwalle** bestes Heilmittel gegen **Gicht und Rheumatismen** aller Art, als: Gesicht-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Fußgicht, Gliederreizen, Rücken- und Lendenweh.  
 In Packeten zu 1 Kl. und halben zu 60 Pf. bei  
**Julius Loeffel** in Durlach.

**Nur 9 Tage**

gebrauchen die Schnelldampfer des Norddeutschen Lloyd zu der Reise von **Bremen - New-York.**  
 Billigste und schnellste Beförderung von Reisenden nach allen überseeischen Ländern. Näheres ertheilt die Agentur **Friedrich Barie** in Durlach.

**Die vereinigte Schreiner-Genossenschaft Karlsruhe**

empfehlen andurch ihr **Möbel-Magazin**  
**Kaiserstrasse 223**  
 zu gefälligem zahlreichem Besuche.  
**Einzelmöbel und Ausstattungen.**  
 Billigste und reelle Bedienung. Mehrjährige Garantie.  
 Entwürfe und Voranschläge gratis.

**Sparkochherde,**

transportable Kessel, ferner verzinnete, emaillierte, geschliffene und gußeiserne Kochgeschirre empfiehlt in großer Auswahl billigh  
**Emil A. Schmidt.**

NEUE (13.) UMGEARBEITETE ILLUSTRIRTE AUFLAGE.  
**Brockhaus**  
**Conversations-Lexikon.**  
 Mit Abbildungen und Karten.  
 Preis à Heft 50 Pf.  
 240 HEFTE ODER 18 BÄNDE.  
 VIERHUNDERT TAFELN.  
 JEDER BAND GEB. IN LEINWAND O. M. MALBFRANZ 9 1/2 M.

**Dung,**

einige Wagen, haben zu verkaufen  
**Karl H. Schmidt Söhne.**

**Geld-Anerbieten.**

Bei der Berechnung des evangel. Pfarrhausbaufonds Weingarten sind **1000 Mark** gegen vorchriftsmäßige Unterpfandsverschreibung so gleich anzuleihen.

**Empfehlung.**

[Durlach.] Ich empfehle mich im **Weiznähen & Kleidermachen** und bitte um geneigten Zuspruch.  
 Hochachtungsvoll  
**Magdalena Käß,**  
 Mühlstraße 12.

**Bombenberger's Börsen-Comptoir**

in Frankfurt a. M.  
 empfiehlt sich zur promptesten Ausführung von **Börsengeschäften** per Comptant, auf Zeit und per Prämie.  
 Provision Eins vom Tausend.  
 Prospekte gratis.

Kauf und Verkauf aller Sorten **Serie-Loose** und **Antehens-Loose**, Kauf von **Madriker Loose**, Treffer und Coupons und sonstigen nothleidenden **Gheften.**

**Militär-Verein Durlach.**

Heute **Montag, den 4. d. M.,** Abends 8 Uhr, findet im Vereinslokal die statutenmäßige **Monatsversammlung** statt, wobei um zahlreiches Erscheinen gebeten wird.

Die Mitglieder werden ersucht, die aus der Bibliothek entliehenen Bücher und Zeitschriften zum Zwecke des Jahresabschlusses abzuliefern.  
**Der Vorstand.**

**Nonnmandenrod,**

ein noch gut erhaltener, sowie ein **Mehlkasten** sind billig zu verkaufen  
**Hauptstraße 7 II. St.**

**Abchied.**

[Söllingen.] Allen Freunden und Bekannten, bei welchen ich mich vor meiner Abreise nach Amerika nicht mehr persönlich verabschieden konnte, sage ich auf diesem Wege ein herzliches Lebewohl.  
**Christof Kappke, Mehner.**

**Acker zu verpachten.**

Es sind 44 Ar 19 Meter Acker oben im Gröbinger Weg (Bühl) zu verpachten. Näheres bei **J. Kottmann, Durlach.**

**Bünzvorstadt 22** ist eine kleine Wohnung auf April zu vermieten.

**Todes-Anzeige.**

Freitag den 1. Februar d. J. starb in Baden-Baden nach längerem Leiden unsere liebe Mutter und Großmutter **Salomea Steinkle Wittwe,** was wir unsern Freunden und Bekannten hiermit anzeigen mit der Bitte, der Berewigten ein freundliches Andenken bewahren zu wollen.  
 Durlach, 4. Febr. 1884.  
 Im Namen der Familie:  
**Karl Steinkle, Delmüller.**

**Gr. Hoftheater Karlsruhe.**

Dienstag, 5. Jan.: 17. Abonn.-Vorstellung **Hoderich Selter,** Lustspiel in 5 Akten von Franz von Schönthan. Anfang 7 Uhr.

**Stadt Durlach.**

**Standesbuchs-Auszüge.**  
**Geboren:**  
 31. Jan.: Elisabeth Sophie Friederike, S. Ludwig Schenkel, Rutscher hier.  
 1. Febr.: Anna Amalie, S. Martin Köhler, Fabrikarbeiter hier.  
 1. Febr.: Karoline Magdalene Luise, S. Heinrich Lottich, Weingärtner hier.  
 1. Febr.: Karoline Friederike, S. Philipp Goldschmidt, Maurer hier.  
**Gestorben:**  
 2. Febr.: Veronika, S. Markus Lepth, Bahnwart hier, 3 Monate alt.  
 Kallias, Druck und Verlag von H. Dupp, Durlach.